Thomas Rauschenbach, Stefan Borrmann, Wiebken Düx,
Reinhard Liebig, Jens Pothmann, Ivo Züchner

1

Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg

Eine Expertise

Präsentation, Stuttgart, 19. Juli 2010

2

Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg

Gliederung der Präsentation:

1. Ausgangslage
2. Empirische Befunde
3. Potenziale
4. Herausforderungen und Perspektiven
5. Empfehlungen

Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg – Inhaltsübersicht –

Teil A: Grundlagen

2 Kinder- und Jugendarbeit im Spiegel von Forschung und Statistik
3 Aktuelle Herausforderungen der Kinder- und Jugendarbeit
4 Die Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg im politischen Koordinatensystem
5 Sozialstruktur Baden-Württembergs

Teil B: Befunde

6 Die Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg – eine empirische Strukturanalyse
7 Verbandliche und Offene Kinder- und Jugendarbeit
8 Akteure und Felder der Kinder- und Jugendarbeit
9 Jugendarbeit und Schule

Teil C: Potenziale

10 Die Bildungspotenziale
11 Die Verantwortungspotenziale
12 Die Gemeinschaftspotenziale
13 Die Integrationspotenziale

Teil D: Perspektiven

14 Kinder und Jugendliche 2020 – demografische Veränderungen
15 Kinder- und Jugendarbeit 2020 – konzeptionelle Herausforderungen
16 Kinder- und Jugendarbeit 2020 – empirische Perspektiven

Teil E: Empfehlungen

1. Ausgangslage

5

Ausgangslage: Lebenslagen + Kontexte

- Ausgangspunkt für eine Beschreibung der Lage der Kinder- und Jugendarbeit (KJA) kann nicht die Kinder- und Jugendarbeit selbst sein.
- Referenzpunkte müssen vielmehr zum einen die Lebenslagen und das Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen sein, zum anderen die Kontexte und Rahmenbedingungen der Kinder- und Jugendarbeit.

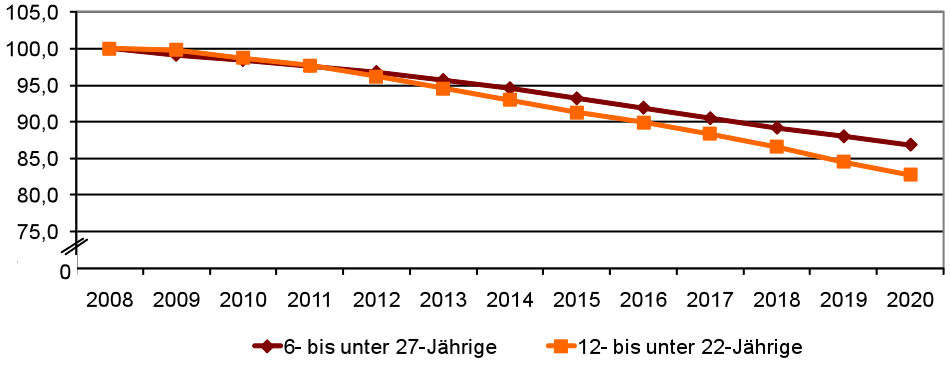
6

Ausgangslage: Demografie

- Die Kinder- und Jugendarbeit muss sich erstmalig unter den Vorzeichen einer schrumpfenden und älter werdenden Bevölkerung weiterentwickeln.
- Das betrifft sowohl die klassischen Kernaltersgruppen der KJA als auch die stärker zu berücksichtigende Altersgruppe der Kinder im Grundschulalter.
- Es trifft mittelbar aber auch die Gruppe der potenziell ehrenamtlich Engagierten sowie des auszubildenden Fachpersonals.
- Zudem müssen die strukturellen Folgen des Schwunds an jungen Menschen in den ländlichen Bereichen bedacht werden. Eine lokale/dörfliche KJA wird nicht mehr überall gewährleistet sein.

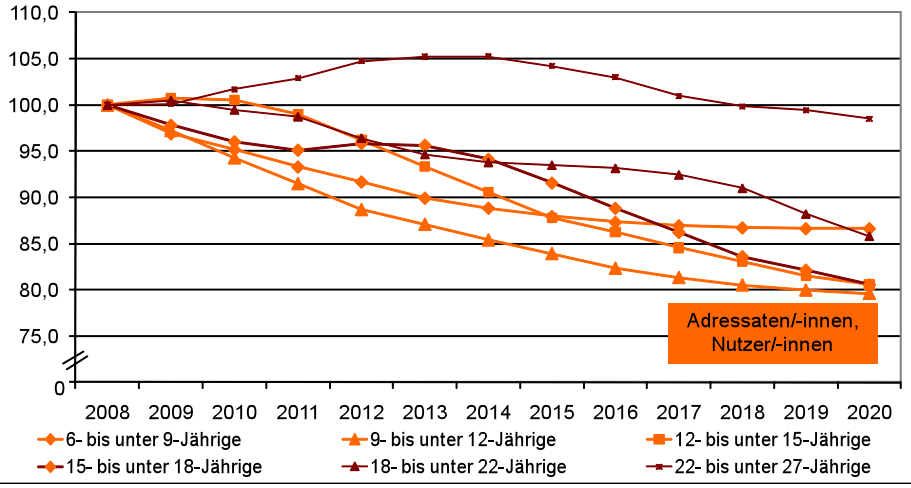
Demografische Entwicklung bis 2020

Entwicklung der 6- bis unter 27-Jährigen und der 12- bis unter 22-Jährigen (Baden-Württemberg; 2008-2020; 11. Bevölkerungsvorausberechnung)



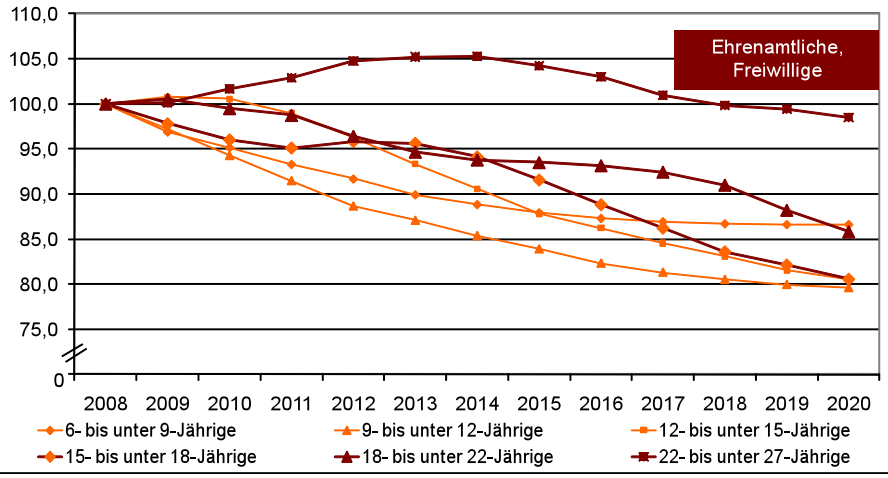
Demografische Entwicklung: Adressaten

Entwicklung ausgewählter Bevölkerungsgruppen im Alter zwischen 6 und 27 Jahren (Baden-Württemberg; 2008-2020; 11. Bevölkerungsvorausberechnung)



Demografische Entwicklung: Freiwillige

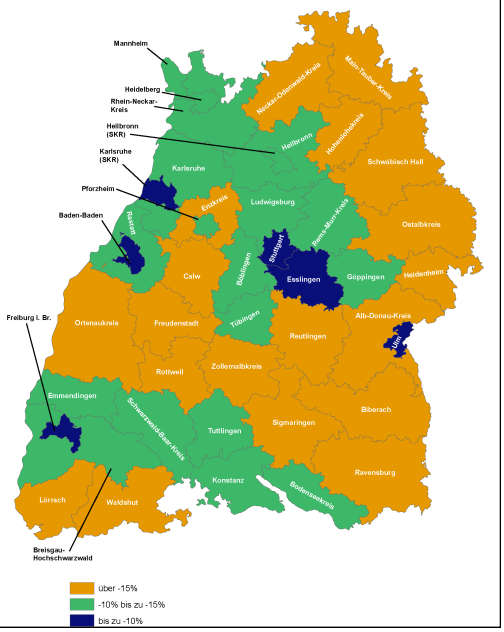
Entwicklung ausgewählter Bevölkerungsgruppen im Alter zwischen 6 und 27 Jahren (Baden-Württemberg; 2008-2020; 11. Bevölkerungsvorausberechnung)



Demografische Entwicklung

Entwicklung der 12- bis 22-Jährigen in den Regionen Baden-Württembergs (2008-2020; in %, Ergebnisse der 11. Bevölkerungsvorausberechnung)

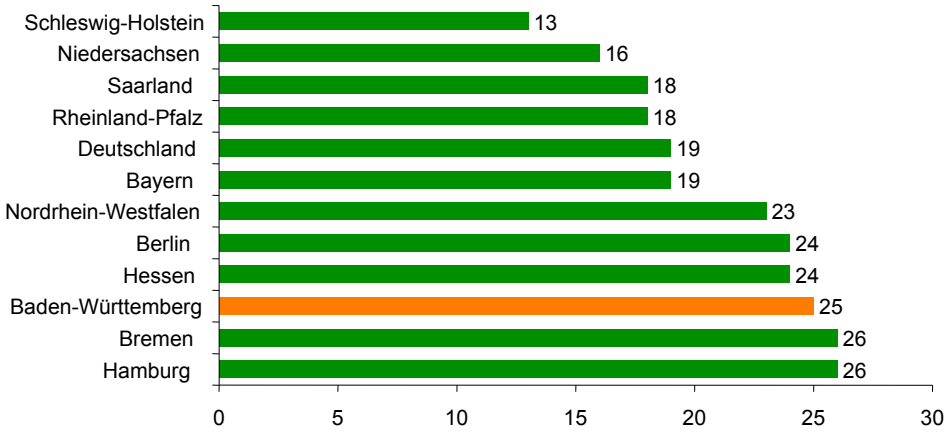
- In keiner Region, in keinem Kreis, in keiner Kommune Baden-Württembergs ist bis 2020 mit einer Zunahme der 6- bis unter 27-Jährigen zu rechnen
- Der vorausberechnete Rückgang variiert zwischen 4% (Baden-Baden) und 18% (Sigmaringen)
- Für die Landkreise ist im Vergleich zu den städtischen Ballungsräumen mit einem stärkeren Rückgang zu rechnen



Ausgangslage: Migration

- Baden-Württemberg liegt mit Blick auf die Migrationsanteile in der Bevölkerung nach den Stadtstaaten Hamburg und Bremen an der Spitze in Deutschland.

Bevölkerung mit Migrationshintergrund im westdeutschen Bundesländervergleich (2007; Anteile in %)



13

Ausgangslage: Migration

- Baden-Württemberg liegt mit Blick auf die Migrationsanteile in der Bevölkerung nach den Stadtstaaten Hamburg und Bremen an der Spitze in Deutschland.
- Bei den unter 25-Jährigen weist Baden-Württemberg mit einem Migrationsanteil von 33 Prozent sogar die höchste Quote auf.
- Die Folge ist, dass mit Blick auf die nationale Herkunft und die lokale Verwobenheit die Vielfalt und Heterogenität ebenso zunimmt wie mit Blick auf die kulturellen und religiösen Wurzeln. Homogene kulturelle und lokale Milieus verlieren an Bedeutung.
- Die KJA muss sich auf diese veränderte Ausgangslage einstellen und auf die damit verbundene Heterogenität konzeptionell reagieren.

14

Ausgangslage: Regionale Disparitäten

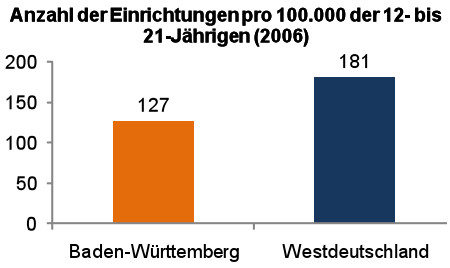
- Bei der Schaffung vergleichbarer Lebensbedingungen junger Menschen können die Kommunen und Kreise in Ba-Wü nicht von den gleichen sozialstrukturellen Rahmenbedingungen ausgehen. Das Spektrum der regionalen Disparitäten ist beträchtlich. Dies ist mit Blick auf die Weiterentwicklung der KJA vor Ort zu beachten.
- Eine besondere Herausforderung für die KJA dürfte hier in den ländlichen Regionen liegen.

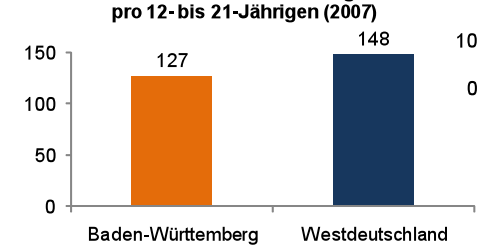
15

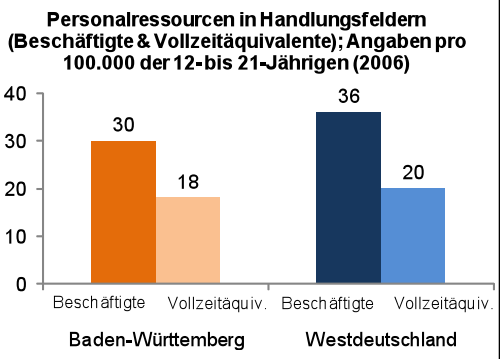
2. Empirische Befunde

16

Befunde: KJA im (westdeutschen) Bundesvergleich







Befunde: Berufsgruppen

- Der Anteil der diplomierten Fachkräfte ist in den letzten Jahren gestiegen. Diesbezüglich steht Baden-Württemberg im Ländervergleich gut da.

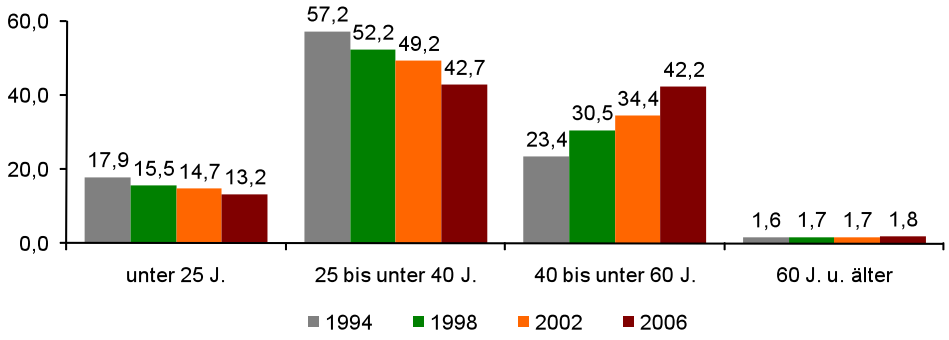
Entwicklung ausgewählter Berufsgruppen in der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg (1998-2006, Anteile in %)

Berufsgruppe	1998 (N = 4.119)	2002 (N = 4.018)	2006 (N = 3.767)
Sozialpädagog(inn)en	27,6	35,1	39,6
Dipl. Pädagog(inn)en	5,5	6,4	6,5
Erzieher/innen	12,3	13,9	13,6
Fachlehrer/innen	5,6	6,5	5,9
Sonst. Hochschulabschluss	7,7	6,7	5,9
Ohne Ausbildung	13,8	11,4	12,9
Sonstige Berufsgruppen	27,5	20,0	15,6

Befunde: Altersaufbau

- Das Durchschnittsalter der Beschäftigten in der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg ist kontinuierlich gestiegen.

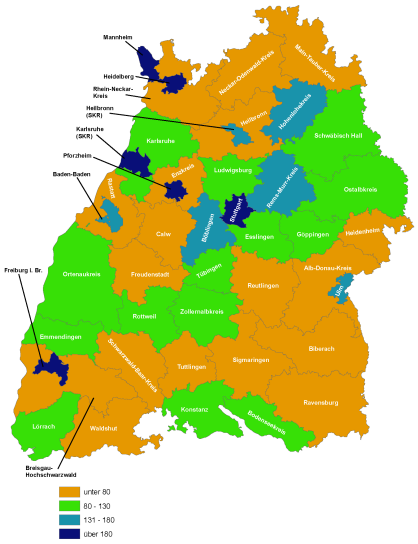
Veränderungen im Altersaufbau der Beschäftigten in der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg (1994-2006; Anteile in %)



19

Befunde: Regionale Disparitäten

- Beträchtlich sind bei den genannten Aspekten die regionalen Disparitäten – hier z.B. die öffentlichen Ausgaben pro jungem Mensch.
- Landkreise mit geringen, kreisfreie Städte mit hohen Ausgaben (bis 80 vs. mehr als 180 Euro pro Kopf und Jahr)



Finanzielle Aufwendungen für die KJA nach Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg (2007; Ausgaben pro 12- bis 21-Jährigen)

20

Empirische Befunde: Bilanz

- Quantitativ liegt die Ressourcenausstattung für die KJA in Ba-Wü unter dem Niveau Westdeutschlands.
- Der Anteil der diplomierten Fachkräfte ist in den letzten Jahren gestiegen. Baden-Württemberg steht hier auch im Ländervergleich gut da.
- Das ansteigende Durchschnittsalter der Beschäftigten in der KJA muss beachtet werden.
- Beachtenswert sind bei den genannten Aspekten (Finanzen, Personal etc.) auch die regionalen Unterschiede.
- Und die Ehrenamtlichen? HA: 4.900; EA: 14.200 Juleicas; oder doch mehr als 100.000??

21

3. Potenziale

22

Potenziale

- (a) Bildungspotenziale
- (b) Verantwortungspotenziale
- (c) Gemeinschaftspotenziale
- (d) Integrationspotenziale

23

4. Perspektiven und Herausforderungen

24

(a) Herausforderungen

(a) Allgemeine Herausforderungen
- Demografie
- Migration
- Ungleiche Teilhabechancen
- Wachsende Vielfalt, zunehmende Heterogenität von Milieus
- Web 2.0

(b) Herausforderungen in der KJA
- G8 und Verdichtung der Jugendphase
- Verhältnis Ehrenamtlichkeit und Professionalität
- Konzeption: Eigenständigkeit vs. öffentliche Mitverantwortung
- Umgang mit Ganztagsschule/regionalen Bildungslandschaften

25

Die Zukunft der Schule als Herausforderung der KJA?

- Zu Zeiten der Halbtagsschule lässt sich das Verhältnis zwischen Kinder- und Jugendarbeit und Schule mit „friedlicher Koexistenz“ umschreiben.
- Mit der Weiterentwicklung zur **Ganztagsschule** hat sich das Verhältnis von Ganztagsschule und Kinder- und Jugendarbeit verändert – es bewegt sich zwischen Konkurrenz und Kooperation.
- Wenn bis 2015 nach den Vorstellungen der Landespolitik 40% der Schulen in Ba-Wü Ganztagsschulen sind, so hat dies erhebliche Konsequenzen für die Zeitstrukturen sowie das Freizeitverhalten der Schülerschaft.
- Bei der Weiterentwicklung der außerunterrichtlichen Angebote hat das **Jugendbegleiter-Programm** eine zentrale Bedeutung. Vor allem über Eltern und ältere Mitschüler werden entsprechende Angebote organisiert.
- Etablierte Akteure der KJA werden bislang kaum eingebunden. Die KJA muss selbst ein Interesse daran entwickeln, neue **Formen der Zusammenarbeit** mit Ganztagsschulen zu erproben.

26

(b) Szenarien für die KJA 2020 in Baden-Württemberg

1. Fortschreibungsvariante
   - Relation von Ausgaben und Bevölkerung bleibt konstant
   - Rückgang der finanziellen Aufwendungen
2. Dynamisierungsvariante
   - Summe der aktuellen finanziellen Aufwendungen bleibt für die nächsten Jahre konstant; „Geld bleibt im System“
   - Anstieg der Pro-Kopf-Ausgaben
3. Entwicklungsvariante (I): Regionale Bildungslandschaften
   - Investitionen für die KJA insbesondere im ländlichen Raum
4. Entwicklungsvariante (II): Ganztägige Bildungsangebote
   - Zusätzliche Ausgaben für den Ausbau von Halbtags- zu Ganztagsschulen für außerunterrichtliche Bildungsangebote

27

5. Empfehlungen

28

Empfehlungen

1. Die zukünftige Rolle der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg ist fachlich wie politisch zu klären. Dabei muss sich entscheiden, ob sie stärker in die sich abzeichnenden Herausforderungen der allgemeinen Gestaltungsaufgaben des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen in öffentlicher Verantwortung einbezogen werden soll oder ob sie weiterhin ein familien- und schulergänzendes, unverbundenes Angebot für eine ausgewählte Zielgruppe junger Menschen bleibt.

29

Empfehlungen

2. Die Kinder- und Jugendarbeit muss in Anbetracht der sich neu eröffnenden Optionen mit Blick auf ihre Zukunft ihr Selbstverständnis im Kontext des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen klären und gegebenenfalls neu bestimmen. Will sie zu einem verlässlichen und selbstverständlichen Akteur im Prozess des Aufwachsens aller Kinder und Jugendlichen werden, wie dies für die Kindertageseinrichtung, die Schule oder die berufliche Ausbildung seit langem der Fall ist, dann muss sie sich dazu verhalten und neu positionieren.

30

Empfehlungen

3. Die Kinder- und Jugendarbeit sollte vor diesem Hintergrund in Baden-Württemberg in Zukunft stärker in die Mitverantwortung und Mitgestaltung der ganztägigen Angebote im Rahmen der Ganztagsschulen eingebunden werden. Dazu muss sie allerdings auch organisatorisch und personell in die Lage versetzt werden.

31

Empfehlungen

4. Die Kinder- und Jugendarbeit sollte in den ländlichen Regionen aufgrund der demografischen Entwicklung, der veränderten Lebensbedingungen und der Erfordernisse regionaler und lokaler Bildungslandschaften ihre Beteiligung an den Bedingungen des Aufwachsens verstärken. Ihr könnte dabei mit Blick auf die Ausgestaltung einer lebenswerten, attraktiven Zukunft junger Menschen in ländlichen Regionen eine wichtiger werdende Rolle zukommen.

32

Empfehlungen

5. In Anbetracht der abnehmenden Bedeutung traditioneller, homogener Milieus und einer Zunahme heterogener soziokultureller und religiöser Milieus, stellt sich auch für die Kinder- und Jugendarbeit die Frage, wie man nicht-affine Gruppen und Milieus besser ansprechen und einbeziehen kann. Dabei könnte auch die Nutzung neuer Medien durch die Kinder- und Jugendarbeit in wachsendem Maße eine Rolle spielen.

33

Empfehlungen

6. Formen der Ehrenamtlichkeit sind als konstitutive Elemente der Kinder- und Jugendarbeit ebenso zu erhalten wie die Prinzipien der Selbstorganisation und der Partizipation. Zugleich braucht eine zukunftsorientierte Kinder- und Jugendarbeit aber auch stabile Strukturen, um als Kooperationspartner im Sozial- und Bildungswesen Erwartbarkeit und Verlässlichkeit gewährleisten zu können. Eine stabilere berufliche Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements vor Ort ist daher anzustreben.

34

Empfehlungen

7. Will man die politische Akzeptanz der Kinder- und Jugendarbeit erhöhen, muss die Sichtbarkeit des darin liegenden Leistungsvermögens verbessert werden. Erreicht werden kann dies auf mehreren Wegen, etwa durch einen landesweiten Kinder- und Jugendarbeitsatlas, durch eine kontinuierliche indikatorengestützte Berichterstattung zur Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg sowie durch eine nachhaltige Verbesserung der Datenlage in der Kinder- und Jugendarbeit, insbesondere zur Jugendverbandsarbeit, zur Ehrenamtlichkeit und zur örtlichen Gruppenarbeit.

Empfehlungen

8. Mit Blick auf die finanzielle Unterstützung der Kinder- und Jugendarbeit sollte eine transparente und leistungsgerechte, landesbezogene Förderung über den Landesjugendplan angestrebt werden. Ziel könnte eine Zusammenführung der unterschiedlichen Fördertöpfe auf Landesebene sowie die Schaffung von zusätzlichen Förderprogrammen für die Kinder- und Jugendarbeit als Partner lokaler und regionaler Bildungslandschaften in ländlichen Regionen sein.